



Wenig Interesse an Solarstrom

Der Bau von Solarstromanlagen ist in Österreich stark rückläufig, während er in Deutschland boomt, warnt der Interessenverband Photovoltaic Austria. Demnach wurden 2003 in Österreich noch 6,4 Megawatt-Peak (MWp) installiert, 2005 waren es 2,9 MWp und im Vorjahr nur mehr 1,5 MWp. In Deutschland hingegen seien 2006 rund 750 MWp implementiert worden, also das 500-Fache der Alpenrepublik. „Die Verantwortlichen in unserem Land setzen offenbar lieber auf einen milliardenschweren Zukauf von CO₂-Zertifikaten, um zumindest auf dem Papier dem Kyoto-Ziel doch noch näher zu kommen. Dieser Zertifikatskauf bringt uns weder Arbeit, Wohlstand noch Klimaschutz, er kostet nur viel Geld“, kritisiert der Präsident des Photovoltaic-Verbands Bernd Rimplmayr.

Fertigteilhäuser mit Niedrigenergie

Der Markt für Fertighäuser in Österreich wächst in kleinen Schritten, aber kontinuierlich. Im Vorjahr wurden 4480 Häuser (plus 1,8 Prozent) abgesetzt. 2006 wurden mit den Häusern Umsätze in Höhe von 532,7 Mio. Euro (plus 6,5 Prozent) erwirtschaftet. Holz und Dämmstoffe haben die Preise für die Fertigteilhäuser aber im Schnitt um 4,6 Prozent verteuert, geht aus einer aktuellen Marktanalyse von Kreuzer, Fischer & Partner hervor. Laut Studie wird mittlerweile fast jedes dritte Ein- beziehungsweise Zweifamilienhaus in Österreich als Fertigteilhaus errichtet (31,4 Prozent). Als Nachfrager für Fertigteilbauten gilt energieeffizientes Bauen. Im Vorjahr wurden 3840 (knapp 86 Prozent) der neu errichteten Fertigteilhäuser in Niedrigenergie-Ausführung gebaut. Bis 2008 werde ein Anstieg des Passivhausanteils bei Fertigteilhäusern von 9,2 (2006) auf 12,1 Prozent erwartet.

Billigere Auslands-Handy-Gebühren

Bei den Verhandlungen zwischen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und dem Europaparlament über die umstrittene Roaming-Verordnung ist ein Durchbruch erzielt worden. So sollen die Gebühren für aktive Auslands-Handy-Gespräche auf Kundenebene bei 49 Cent (ohne Mehrwertsteuer) pro Minute begrenzt bleiben. Für empfangene Roaming-Anrufe sollen Handy-Kunden demnach nicht mehr als 24 Cent zahlen. Beide Seiten hätten sich auf ein Paket geeinigt, das gestaffelte Obergrenzen für die Handy-Gesprächsgebühren im Ausland für drei Jahre vorsieht. Im zweiten und dritten Jahr nach Inkrafttreten der Verordnung sollen die Preise noch weiter beschränkt werden. So dürften aktive Anrufe im zweiten Jahr 46 Cent und im dritten Jahr 43 Cent nicht übersteigen, erläuterte der EU-Abgeordnete. Bei den passiven Auslandsgesprächsgebühren liege das Limit bei 22 Cent im zweiten und bei 19 Cent im dritten Jahr. Die EU-Verordnung soll drei Jahre nach Inkrafttreten auslaufen.

Thomson-Reuters Welt-Finanz-News

Die kanadische Mediengruppe Thomson und Reuters schließen sich zum Weltmarktführer für Finanzdaten und Nachrichten zusammen. Thomson übernimmt den britischen Traditionskonzern für umgerechnet rund 13 Mrd. Euro und hat dafür die notwendige Zustimmung der Reuters-Treuhändergesellschaft. Reuters-Chef Tom Glocer, der auch den fusionierten Konzern Thomson-Reuters führen wird, sprach von einem „einzigartigen weltweiten Informationsanbieter“, der aus dem Zusammenschluss hervorgehe. Die kartellrechtlichen Genehmigungen und die Zustimmung der Aktionäre für die Transaktion stehen allerdings noch aus. APA/red

Volles Rohr für Tuner

Niemand hat es wirklich so eilig, um jäh von null auf hundert beschleunigen zu müssen. Trotzdem boomt Tuning. Aufgemotzte Autos sind ein beliebtes Hobby, aber auch ein gutes Geschäft.

Antonio Malony

Die Identifikation mit dem Auto ist interessanterweise eine weit verbreitete Eigenschaft unter jungen, männlichen Führerscheinbesitzern. Gerne wird in diesen Kreisen auch „getunt“, das heißt seinem Auto mit allerlei legalen und weniger legalen Mitteln ein bisschen mehr Leistung und Pepp eingehaucht. Was viele mit brünftigen Klischees, machohaftem Impioniergehabe und prolohaftem Gestus abtun, ist aber ein nicht zu vernachlässigender Geschäftszweig für Anbieter von Tuning-Tools geworden. Denn Fahrzeug-Tuning ist und bleibt ein beliebtes Hobby, da können City-Snobs und „Hutfahrer“ noch so sehr die Nase rümpfen.

Ordentlicher Sound

Mit dem Aufmotzen von Autos macht etwa die österreichische Firma Remus ein gutes Geschäft. Das Unternehmen aus dem steirischen Bärnbach erfreut sein Publikum mit Sportauspuffanlagen. Denn ein „ordentlicher Sound“ gehört dazu, wenn man über die Straße fegt. Symbol von Remus ist der Wolfskopf, da dieser, wie Chef Angelika Kresch erläutert, „gleichzeitig Kraft, Intelligenz und Sportlichkeit“ vermittele.

Trotzdem oder gerade deswegen kann man es mit Remus-Auspuffen gehörig krachen lassen. Der Umsatz der Bärnbacher beträgt rund 80 Mio. Euro bei 680 Mitarbeitern.

Breit gefächertes Angebot

Wem der Auspuff nicht reicht, der greift in sein Auto mittels Chip-Tuning ein. Dabei wird einfach ein neuer Steuerchip in die elektronische Motorsteuerung eingesetzt (es gibt eine Vielzahl solcher Chips auf dem freien Markt): Der Effekt ist, dass vormals werksseitig gedrosselte Motoren plötzlich ihre volle Leistungsentfaltung bringen. Besonders geeignet sind die Chips für moderne Dieselmotoren. Wer übertreibt und die Chips händisch noch per Computer modifiziert, riskiert aber auch, dass ihm der Motor bei Inbetriebnahme um die Ohren fliegt, weil das Kühlsystem oder die Dichtungen nicht mitmachen. Die Anbieter von Tuning-Chips sind meist die Zulieferer der Serienautos. Das Angebot ist breit gefächert, wird aber etwas verschämt eher im Internet betrieben.

Richtig lustig wird es beim klassischen Tuning von Benzinmotoren. Hier können die Tuning-Künstler auf eine große Palette von Tools zurückgrei-

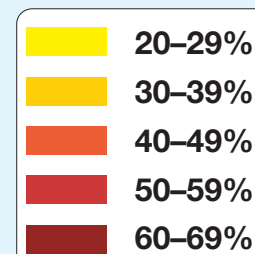
fen, etwa Mehrfachvergaseranlagen, größere Ansaugspinnen, Rennkolben, abgefräste Zylinderkolben zur Erhöhung der Verdichtung bis hin zu Rennspritzungen, im Extremfall mit Lachgas („NOS“) oder verwandten „Oktan-Boostern“ als Benzinbeimischung.

Das klassische Tuning erlernt man am besten an simplen amerikanischen V8-Motoren, wo es Ausstatter wie Edelbrock oder Holley gibt, die mit mannigfaltigen Feinheiten aufwarten. Edelbrock ist ein US-Hersteller, der ganze „Power-Packages“ für Benzinmotoren und Diesel anbietet. Umsatz: rund 725 Mio. US-Dollar (539 Mio. Euro) bei 720 Mitarbeitern. Die Firma Holley mit ihren Marken Weiland oder Flowtech ist ebenfalls als Top-Tuner zu betrachten und legte den Grundstock zu ihrem Ruhm als Ausstatter amerikanischer Muscle-Cars in den 70er Jahren, ebenso wie Mopar, die Tuning-Abteilung von Chrysler.

Neben den US-Tunern gibt es in Europa die sogenannten Edel-Tuner, unter anderen Brabus (für Mercedes), Alpina (BMW), AMG (Mercedes), Bertone (Fiat, Alfa, Lancia), Irmscher (Opel), Startech (Jeep, Chrysler, Dodge) sowie unzählige kleine und mittlere Anbieter für verschiedene Marken.

Zahlenspiel

Software-Piraterie-Rate in der EU 2006



Quelle: IDC Grafik: economy

Der Anteil unlizenzierter Programme hierzulande konnte 2006 nicht weitergesenkt werden. Das ist ein Ergebnis der jährlichen Piraterie-Studie von IDC und BSA. Sie untersucht die globale Entwicklung im 14. Jahr in 102 Ländern. Die Piraterie-Rate stagniert in Österreich bei 26 Prozent. Das bedeutet: Jede vierte Software in Österreich ist nach wie vor eine Raubkopie. Gestiegen ist zudem der finanzielle Schaden. Dieser beträgt in Österreich rund 117 Mio. Euro. Weltweit stagniert der Anteil von Raubkopien zum dritten Mal

in Folge bei 35 Prozent, der Wert der illegalen Programme stieg jedoch aufgrund des weltweit wachsenden Software-Markts um über fünf Mrd. auf 39,6 Mrd. US-Dollar (29,4 Mrd. Euro) an. Ein Großteil des Zuwachses wurde in den Bric-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) verzeichnet: Trotz sinkender Piraterie-Raten erhöhte sich der Wert illegaler Software hier um 3,2 Mrd. auf über zehn Mrd. US-Dollar (7,4 Mrd. Euro). Er macht über ein Viertel des weltweiten Gesamtschadens durch illegale Software aus. kl